

# J.D. Vance war als Schriftsteller sogar links

Beim Wiederlesen seines Bestsellers «Hillbilly-Elegie» bleibt sein Gesinnungswandel vom Unterschichtsauteur zum Trump-Fan rätselhaft.

Heiko Strech

«Meine Güte, was für ein Idiot», schrieb der Autor, Jurist und überaus erfolgreiche Investor James Donald Vance (geboren 1984) kurz vor der Wahl Trumps zum US-Präsidenten 2016. Er werde diesen nie unterstützen, sei ein «Never Trump». Für US-Verhältnisse ein scharfer Linker, als Arbeiterkind aufgewachsen. Verheiratet mit der indischen Migrantin Usha, drei Kinder. 2016 landet er mit seiner «Hillbilly-Elegie» einen Bestseller, einem Mix aus Autobiografie und Sozialreportage. Er wird zum Liebling der Linken. In seinem Buch schildert er die Geschichte seiner Familie, Opfer des Niedergangs der Industrie des «Rostgürtels» im Nordosten der USA, auch seines Heimatstaates Ohio.

Und wer wird 2023 mithilfe der Trumps republikanischer Senator von Ohio? Vance. Wer macht heute Präsident Joe Biden persönlich für das Attentat auf Donald Trump verantwortlich? Wer deutet Bidens Forderung, Trump sei politisch «ins Visier zu nehmen», geradezu als Schiessbefehl? Wer fordert strikten Migrationsstopp und Aussetzen der Ukraine-Hilfe? Ja, der republikanisch-rechtspopulistische Senator James Donald Vance – neuestens vom «Idioten» Donald Trump zum Vizepräsidentenkandidaten erkoren. Als Fachmann hat Vance beste Verbindungen zur Finanzwelt. Und der Bestsellerautor ist auch ein begabter Redner. Offenbar ein ebenso talentierter politischer Opportunist.

## Roman öffnete die Augen für den Sieg Trumps

Vances «Hillbilly (=Hinterwälder)-Elegie» von 2016 bleibt ein bedeutendes Zeitdokument, aufwühlend und präzise. Gewalt, Verzweiflung, Beziehungsknatsch, Finanzmisere, Alkohol und Drogen bestimmen den Alltag der Menschen im «Rust Belt». Vance kommt aus dem Innersten dieses Elends. Und Ohio ist «Trump-Land»! Die arbeitslosen Industrie-Malocher haben nämlich den egomanen Milliar-



In der Netflix-Verfilmung von «Hillbilly-Elegie» spielte Glenn Close die Oma «Mamaw» und Owen Asztalos den jungen J.D. Vance.

Bild: Lacey Terrell/Netflix



J.D. Vance an der Convention der Republikaner.

Bild: Paul Sancya/ap

där und Lügenbaron gewählt. Er führt sie in die Irre mit seinen Faseleien über den Wiederaufstieg von Kohle und Stahl.

Und Vances damals in den USA «wichtigstes Buch des Jah-

res» öffnet (auch uns) die Augen über den rätselhaften Wahlsieg Trumps. Der Niedergang der Industrie liess nicht nur die Maschinen rosten, sondern quasi auch das Fühlen und Denken der «freigesetzten» Arbeiter.

## Schuld sind immer die anderen

Längst ist die Hoffnung aus Middleton/Ohio (Vances Geburtsort) ausgezogen. Die Massenentlassungen führen in einen Teufelskreis der Lethargie. Das Selbstwertgefühl sinkt. Selbstkritik wird verdrängt und der «Feind» nur ausserhalb ge-

sucht: die politische Elite Washingtons, vor allem die Demokraten. In diesem Verschieben der Fakten gleicht Trump durchaus «seinem» Hillbillys: Schuld sind immer die anderen. Auch Trumps grosssprecherisches Wegwischen komplexer Probleme, seine rüden Angriffe auf den «Sumpf» Washingtons, die bewusst «rotzige» Sprache gegen die Elite – das alles lieben seine Anhänger. Markiges Machogehabe eint sie: bei Trump in Saus und Braus, bei seinen Wählern gerade auch in Not und Frust.

Der junge Vance in Buch und Leben gibt sich nicht auf. Seine

Eltern drehen durch, sinken tief mit Alkohol und Drogen. Doch «Mamaw» und «Papaw», die Grosseltern, vermitteln dem geliebten Enkel eine Ethik des Widerstands gegen den Middleton-Mainstream. Dabei ist die Oma ein echtes Hillbilly-Raubein. Einmal übergiesst sie ihren stockbesoffenen Mann mit Benzin und zündet ihn an. Vances Schwester Lindsay rettet ihn. Aber Mamaw zündet nicht nur ihren Mann an, sondern entfacht auch in ihrem Enkel das Feuer des Glaubens an sich selbst und die Zukunft. Seine Zukunft. Vance besucht die Eli-

teuniversität Yale, macht Karriere, führt ein offenbar glückliches Familienleben. Gewiss hat Vance seinen Aufstieg zäh erkämpft. Aber er weiss – wissenschaftlich erwiesen! –, dass auch «resiliente» Kinder nur dann aus «instabilen» Familien gedeihen, wenn sie die Unterstützung mindestens eines einzigen liebevollen Erwachsenen haben. Vance hat sein grossartiges Buch Mamaw und Papaw gewidmet.

Und nun steht er dem möglichen Präsidenten Trump 2025 als Vize zur Seite. Auf einem Pressefoto streckt er schon gleichzeitig mit Trump mit gestrecktem Arm den Zeigefinger auktorial ins Publikum. Volle Identifikation. Auch mit Trumps striktem Isolationismus. 2022 sagte Vance: «Es ist mir wirklich egal, was mit den Ukrainern geschieht.»

## Schonungslose Schilderung des «White Trash»

Wenn man es nicht wüsste, könnte man es heute absolut nicht glauben: dass der Senator aus Ohio J.D. Vance einst ein sozial engagiertes Hillbilly-Buch geschrieben hat, ohne in Sozialromantik zu verfallen. Schonungslos schildert er die «White Trash»-Kultur der Deklassierten. Aber er vergisst nicht, dass die Industriebarone die Stahlproduktion ins Ausland verlagert und so den sozialen Abstieg im Rostgürtel verschuldet haben, nicht Obama oder die Demokraten. Man spürt bei aller Kritik an der versauten Familie immer noch ein gewisses Verständnis des Autors für ihre Mitglieder. Und Dankbarkeit und Liebe zu den Grosseltern offenbaren sich in der Widmung des Buches an Mamaw und Papaw.

Dankbarkeit und Liebe? Nun wird Vance die rechte Hand Trumps, der nur einen Menschen liebt: sich selbst.



J.D. Vance: Hillbilly-Elegie. Roman. Aus dem Amerikanischen von Gregor Hens. Ullstein, 304 S.

# Stapferhaus Lenzburg stellt neue künstlerische Leitung vor

Celia Bachmann und Sonja Enz führen ab 2025 das erfolgreiche Debattenmuseum. Sibylle Lichtensteiger verlässt das Haus Ende Jahr.

Hansruedi Kugler

Celia Bachmann und Sonja Enz treten ab dem kommenden Jahr in ziemlich grosse Fussstapfen. Über zwanzig Jahre lang leitete Sibylle Lichtensteiger das Stapferhaus – und ihr gelang das Kunststück, das Museum in Lenzburg zu einem Hotspot des Nachdenkens über die Schweiz und die Gegenwart zu etablieren.

Mit seinen grossen, interaktiven Ausstellungswelten erlebte man als Besuchende relevante Fragen: von Themen wie Glaube oder Heimat über Ge-

schlecht bis hin zu Natur. Dass die Ausstellungen immer wieder die Schallgrenze von 100 000 Besuchenden durchbrachen, verwundert deshalb nicht. Vorläufige Krönung: 2021 wurde das Stapferhaus mit dem Award «European Museum of the Year» ausgezeichnet.

Darum bedeutet der Leitungswechsel absehbar keinen Richtungswechsel. Sibylle Lichtensteiger hat sich nach zwanzig Jahren für einen Stellenwechsel entschieden. Anfang Jahr liess sie sich so zitieren: «Ich werde einen Traumjob aufgeben, ein wunderbares, überaus kompe-

tes Team und ein grandioses Haus verlassen – und doch ist es irgendwann Zeit, um weiterzuziehen.»

## Interne Lösung für Kontinuität im Stapferhaus

Die künstlerische Leitung dieses Museums war offensichtlich sehr begehrt, rund 50 Bewerbungen aus dem In- und Ausland seien eingegangen, schreibt das Stapferhaus in seiner Mitteilung. Mit der neuen künstlerischen Leitung hat sich der Stiftungsrat unter der Leitung von Katja Gentinetta für eine interne Lösung entschieden. «Beide tra-

gen die DNA des Stapferhauses in sich», sagt Katja Gentinetta. Die 1989 geborene Sonja Enz ist seit 2013 im Stapferhaus tätig, derzeit als Co-Kuratorin und stellvertretende künstlerische Leiterin. Die 1983 geborene Celia Bachmann stiess 2010 zum Stapferhaus, war zwischenzeitlich im Palais de Tokyo in Paris tätig und leitet seit 2019 den Bereich Vermittlung und Inklusion im Stapferhaus.

Ergänzt wird das Leitungsteam durch den 1978 geborenen Michael Arnold, der bereits seit 2022 kaufmännischer Leiter des Stapferhauses ist.



Sie leiten neu das Stapferhaus Lenzburg: Celia Bachmann und Sonja Enz (künstlerische Leitung) sowie Michael Arnold (kaufmännische Leitung). Bild: Anita Affentranger